

Die große Versöhnung

Predigt zu 2. Korinther 5,19-21 (Karfreitag 2026)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

der Karfreitag ist ein Stiller Tag. Ein Feiertag auf leisen Sohlen. Mit besonderen Regeln der Feiertagsruhe. Jedes Jahr wird darüber diskutiert. Nicht jeder mag die Stille. Und natürlich mag sich nicht jeder vorschreiben lassen, wann er sich dran halten soll. Das kann ich verstehen. Aber tut es uns als Gesellschaft nicht gut, wenn im Kalender auch mal ein gemeinsamer Stiller Tag steht?

Die Stille will uns helfen, dass wir anhalten. Sie bremst unseren gewohnten Rhythmus.

Nicht um uns zu blockieren. Nicht um uns zu langweilen. Im Gegenteil: Wenn der gewohnte Rhythmus unterbrochen wird, wird unsere Aufmerksamkeit auf etwas anderes gelenkt.

Und dann können wir entdecken: Der Stille Karfreitag erzählt uns eine Geschichte, die gar nicht leise ist. Die uns nicht lähmt oder einschränkt, sondern aufs Neue

belebt und in Bewegung versetzt. Denn da ist etwas passiert.

Es ist vollbracht. So endet der Bericht von der Kreuzigung Jesu im Johannesevangelium. Ohne weitere Erklärung. **Es ist vollbracht.** Das sind die letzten Worte Jesu. Und alles ist gesagt. Für diesen Moment.

Das, was am Karfreitag vollbracht wird, beschreibt der Apostel Paulus im 2. Korintherbrief. Ich lese 2. Korinther 5, die Verse 19 bis 21:

19 Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

20 So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Liebe Gemeinde,

wenn man Paulus gefragt hätte, ob der Karfreitag ein Stiller Tag ist, hätte er sich vielleicht gewundert. Aber er hat auch noch vor der Zeit gelebt, in der der Kalender von christlichen Feiertagen geprägt war. Zu seiner Zeit

wurden im Römischen Reich andere Feste gefeiert. Kein Weihnachten, kein Ostern, sondern Feste zu Ehren der römischen Götter.

Der Karfreitag – ein Stiller Tag? Ja, als Ruhetag; das hätte Paulus verstanden. Als Tag der Unterbrechung vom Arbeitsalltag. Aber: mit einer lauten Botschaft.

Die Botschaft, die vom Kreuz Jesu ausgeht, ist alles andere als leise. Es ist die Botschaft von der großen Versöhnung.

Gott war in Christus und versöhnte die Welt.

Das ist keine leise Botschaft. Und es ist keine veraltete Botschaft. Es ist die Botschaft, die wir heute dringend nötig haben.

In eine unversöhnte Welt hinein ruft Jesus: **Es ist vollbracht!** Damals und heute.

In eine unversöhnte Welt hinein ruft Paulus: **Lasst euch versöhnen mit Gott!** Damals und heute.

Und er tut es nicht allein: **Wir sind Botschafter,** sagt er. **Wir bitten an Christi statt.**

Wir – das sind diejenigen, die das Wort von der Versöhnung gehört haben. Diejenigen, die erlebt haben, was dieses Wort bei ihnen bewirkt hat: Gott rechnet uns die Sünde nicht zu – das bedeutet: Gott legt uns nicht auf unsere Schuld fest. Er legt uns nicht auf unsere Fehler und unser Versagen fest.

Er spricht uns frei. Er sagt uns seine Liebe zu – im Angesicht des Gekreuzigten. Dort am Kreuz geschieht, was wir selbst nicht tun können: Gott nimmt uns die Last von der Schulter. Wir sind frei. Versöhnt.

So entsteht neues Leben. Unter dem Vorzeichen der Versöhnung.

Wer Versöhnung erlebt hat, weiß, welche Kraft sie freisetzen kann.

Wer Versöhnung erlebt hat, weiß, wozu er andere einladen kann.

Wer Versöhnung erlebt hat, wird zur Botschafterin und zum Botschafter der Versöhnung. Was für eine schöne Aufgabe! Was für eine Würde für jeden einzelnen von uns!

Und – was machst du so? Ich bin Botschafter der Versöhnung!

Klingt spannend. Und keine Frage: Bedarf gibt's genug. An so vielen Orten.

Wie nötig ist die Versöhnung zwischen den Völkern! Dass die Machthaber dieser Welt erkennen: Kein Konflikt kann mit Gewalt gelöst werden. Weder in der Ukraine noch im Iran.

In Russland schürt die Regierung die Angst vor dem Westen – um zu rechtfertigen, dass der Krieg in der Ukraine weitergeführt werden muss.

Im Iran wird die Bevölkerung seit Jahrzehnten unterdrückt. Aber ein Machtwechsel kann nicht durch die Bombardierung von außen herbeigeführt werden. So wächst die Gewalt immer mehr.

Was würde sich ändern, wenn Menschen dem Ruf zur Versöhnung folgen würden!

Aber nicht nur zwischen den Völkern, auch unter uns ist Versöhnung nötig: In den täglichen Konflikten zuhause. Auf der Arbeit.

In den Diskussionen in der Kirche. Um die richtige Strategie für die Zukunft. Um theologische Überzeugungen.

Es macht einen Unterschied, ob wir in der Haltung der Versöhnung miteinander unterwegs sind, oder mit Streitlust und Rechthaberei.

Und gerade Feiertage, die wir zuhause gemeinsam verbringen, sind gute Gelegenheiten, Versöhnung zu leben. Oder einen neuen Versuch zur Versöhnung zu wagen. Botschafter der Versöhnung zu sein.

Und wie ist es mit der Natur? Mit Pflanzen und Tieren? In der Ostsee treibt ein geschwächter Wal. Und wir können es als Menschen nicht mit ansehen, wie er leidet, sondern wollen ihn mit aller Macht wieder ins Meer zerren. Dabei fehlt ihm dafür womöglich die Kraft.

Dass wir an anderer Stelle ganz ohne Mitleid wegschauen, wenn Tiere nicht gut gehalten werden, nur damit wir billige Wurst essen können, passt nicht gut zusammen.

Wir haben eine Verantwortung für Gottes Schöpfung. Auch hier ist Versöhnung nötig. Auch hier braucht es Botschafterinnen und Botschafter der Versöhnung.

Aber wie soll sie entstehen? Woher soll die Kraft kommen? Wie gelingt es, dass wir eine Haltung einüben, die versöhnungsbereit ist und zur Versöhnung einlädt?

Der Karfreitag lenkt unseren Blick auf das Sterben Jesu. Nicht als Zeichen der Verzweiflung. Sondern als Zeichen der Hoffnung.

An Karfreitag wird nicht nur das Kreuz aufgerichtet. An Karfreitag richtet Gott sein Wort der Versöhnung auf.

Von dort kommt die Kraft zur Versöhnung. Von dort kommt die Hoffnung auf Veränderung.

Im Kreuz Jesu erkennen wir Gottes Weg zur Versöhnung: Gott verzichtet auf die Gewalt und wählt die Liebe.

Er verzichtet aufs Rechthaben und nimmt das Unrecht auf sich.

Der, der von keiner Sünde wusste, wird selbst zur Sünde. So sagt es Paulus. Und indem er, Jesus, das tut,

erfüllt er Gottes Gerechtigkeit und spricht sie uns zu: Du bist gerecht gesprochen. Du bist versöhnt. Du sollst leben!

Liebe Gemeinde,

es fallen uns so viele Situationen ein, in denen Versöhnung nötig ist. Entscheidend dafür, dass sie geschieht, ist die Erkenntnis, dass die Versöhnung bei mir beginnt. In meinem Herzen. In meinem Denken.

Deshalb der Ruf: Du bist versöhnt! Deshalb die Botschaft: Lass dich versöhnen! Mit Gott – und mit den Menschen um dich herum. Mit der Schöpfung – und mit dir selbst.

Der Karfreitag ist ein Stiller Tag. Wenn aus der Stille die Botschaft laut wird, dass Versöhnung möglich ist – weil Gott sie schon bewirkt hat – dann geht vom Karfreitag eine Hoffnung aus, die diese Welt verändert. Heute schon. Und morgen auch. Und am Ostermorgen umso lauter.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.